Karfreitags-Predigt: Freitag, 7. April 2023 – Pauluskirche
Pfarrer Josef Fuisz / josef.fuisz@reformiert-zuerich.ch

Pauluskirche
© Emmanuel Brenner

Die Johannespassion

Liebe Gemeinde
Die Johannespassion! Was für ein gewaltiges Werk, das genau heute vor 299 Jahren, am 7. April 1724 in der Nikolaikirche zu Leipzig uraufgeführt wurde! Was für eine phantastische Kombination von Text und Musik! Johannespassion – ein musikalisches Erlebnis der höchsten Stufe! Ich bin täglich glücklich, dass ich nicht vor, sondern nach Johann Sebastian Bach leben darf. Denn unter anderem die Johannespassion gehört ja zum schönsten musikalischen Erbe Bachs.

Aber die Johannespassion ist darüber hinaus viel mehr. Und über dieses viel Mehr möchte ich predigen. Denn das ist die Botschaft der Passion und des Karfreitags. Und diese Botschaft heisst in einem Wort: Wahrheit, Wahrheit über das Leben, aber es ist vor allem Wahrheit für das Leben.

Erstens geht es um die Erkenntnis, und es ist die jüdisch – christliche Sichtweise des Lebens schlechthin, dass Leben und Passion untrennbar zusammen gehören. Das heisst, auch wenn es uns gut geht, auch wenn wir fit und gesund sind, früher oder später werden uns das Leiden und der Tod nicht erspart. Sie sind ein Teil des Lebens. Für viele sind sie das Ende des Lebens, für Juden und Christen nicht, aber sie können auch in der jüdisch – christlichen Hoffnung nicht einfach ausgeklammert werden.

Selbst dem Menschensohn, dem Sohn Gottes, also dem, in dem Gott gegenwärtig war, Jesus, der mit seinem himmlischen Vater eins war, werden diese Er-

fahrungen nicht erspart, ja er muss diese Erfahrungen sogar machen, sagt das Johannesevangelium, die Passion und der Tod sind im Johannesevangelium nicht am Schluss, sondern der zweite Hauptteil. Die Kapitel 1 bis 12 erzählen das Leben Jesu und in den Kapiteln 13 bis 20, also fast die Hälfte der Kapitel ist von der Passion und dem Tod Jesu bestimmt.

Passion! Die Menschheitsgeschichte wiederholt sich immer wieder aufs Neue und es ist immer wieder eine Leidensgeschichte: Völker fügen anderen Völkern Leiden zu, wir erleben es gerade, obwohl wir alle blauäugig dachten, so etwas gäbe es nicht mehr in Europa. Aber auch einzelne Menschen fügen anderen Menschen Leiden zu: Am Arbeitsplatz, in der Schule, in der Ausbildung, an der Universität, in der Familie, aber auch in der Kirche.

Die ganze Natur ist so eingerichtet: Nicht nur Menschen, sondern auch Tiere fügen anderen Tieren Leiden zu, manchmal, damit sie überleben. Menschen fügen aber auch sich selbst und paradoxerweise denen, die sie lieben, Leiden zu. Die Naturkatastrophen fügen uns Leiden zu, Viren und Bakterien u.s.w.: Das heisst, in den einfachsten Strukturen des Lebens wird gekämpft und gelitten, aber auch in den komplexesten Strukturen des Lebens wird gelitten. Und dieses Leiden ist einerseits beabsichtigt, teilweise auch böswillig, andererseits wenn es ums Überleben geht bei den Tieren, ist es sogar lebensnotwendig, andererseits unbeabsichtigt, auch zufällig, manchmal unbewusst und in vielen Fällen sogar gut gemeint. Und all diese Erfahrungen sind auf einen gemeinsamen Nenner gebracht: Es sind Leidenserfahrungen, das heisst Passion.

Das will das gelbe Dreieck, wofür ich schon jetzt danke, auf der Treppe der Pauluskirche in meiner Interpretation verdeutlichen, wir haben dann die Mög-
lichkeit, mit dem Künstlerteam nach dem Gottesdienst darüber zu reden, es ist

für mich wie ein grosses Warnsignal für die Weltrealität als Passion, Gelb ist die international anerkannte Farbe für Gefahr, wir leben in einer gefährlichen und gefährdeten Welt. Das ist die Karfreitagsbotschaft, die in der Kirche verkündigt wird. Zusammengefasst: Die Weltgeschichte ist Passionsgeschichte! Passion ist eine Grunderfahrung des Lebens! Und das wird in der Passionsgeschichte Jesu exemplarisch deutlich. Selbst der Glaube an Gott ändert nichts an dieser Tatsache, denn selbst Gottes Sohn hat diese Erfahrung machen müssen.

Und bei ihm, in der Erzählung wird es noch realistischer: In diesem allumfassenden Leiden sind nicht alle gleich und gerecht betroffen. Es ist oft ein Leiden für andere. Das ist die Realität, die Opferperspektive. Ständig werden Opfer gebracht. Ständig leiden einige für die Taten oder besser gesagt Missetaten der anderen. Und wir alle sind in diesem unfassbaren System des Leidens von Geburt an involviert. Es geht dabei gar nicht um unsere freundlichen und positiv gestimmten Absichten an sich, sondern um den Weltenlauf, in den wir schon durch unsere Geburt in ein System gestellt sind, das Passion hervorbringt, Passion erzeugt und Passion fördert, ob wir das wollen oder nicht. So sagt der gläubige Mensch im Choral Nummer 11: Wer hat dich so geschlagen? Und die Antwort lautet: Ich.

Karfreitag zeigt uns die Perspektive, in der wir das Leben zu bestehen haben, nämlich eine grundsätzliche Passionsperspektive, in die wir als Opfer und Täter involviert sind.

Es ist nämlich nicht so, wie die Medien es uns suggerieren und viele unserer Zeitgenossen glauben, dass das Leben immer schön ist, alles funktioniert und wir von einem Glücksmoment zum nächsten gleiten und dabei alle freundlich sind und lächeln. Mag sein, dass es in einigen reichen Ländern für viele eine re-

alisierbare Lebensweise ist, aber eben nur in einigen wenigen reichen Ländern unter Idealbedingungen. Es ist naiv zu denken, dass die ganze Welt so funktioniert wie in Zürich, abgesehen natürlich von den Problemen, die es auch hier gibt. Wir leben hier aber trotzdem in einer Nische der Glückseligkeit, die nur wenigen Menschen auf dieser Welt geschenkt wurde, das muss uns bewusst sein. Die grosse Welt, Milliarden von Menschen, sowohl jetzt als auch in den früheren Zeiten der Menschheitsgeschichte leiden und litten unendlich viel.
Das heisst, die echte theologische Frage in diesem Zusammenhang heisst nicht, warum lässt Gott dies und jenes zu, sondern die echte Frage müsste auf diesem Hintergrund eigentlich sein, warum gibt es schon jetzt das Gute? Warum gibt es in der Welt der Passion Liebe, Gnade, Vergebung und Hoffnung, lauter Sachen, die im Prinzip gar nicht in das Passionssystem dieser Welt passen. Diese Frage führt uns zu Gott. Die können wir aber nur stellen, in dem wir grundsätzlich das wahre Gesicht der Welt sehen, die Passion. Deswegen ist Karfreitag so wichtig.

Es muss uns auch bewusst sein, das will ich nur erwähnen: Es ist gar nicht nur die Geschichte Jesu, die das verdeutlicht, sondern es ist biblische Tradition von Kain und Abel an, über die Gefangenschaft in Ägypten, die Klagepsalmen, die Ebed-Jahwe, die Gottesknecht-Lieder bei Jesaja, bei Paulus im Gefängnis, bis zu der gesamten Schöpfung, die seufzt und leidet u.s.w., d.h. eine jüdisch – christliche Gesamtperspektive der Passion als geschichtliche Wirklichkeit. Deswegen heisst es an vielen Stellen in der Johannespassion «wie es geschrieben steht» oder «wie es in der Schrift heisst», das heisst, es war immer schon klar, es ist keine plötzliche Überraschung, was mit Jesus geschieht, er hat es seinen Jüngern vor seinem Tod schon längst angekündigt. Es musste sozusagen so kommen. Der Menschensohn wird verleugnet, er muss sterben, weil auch der Menschensohn, der Sohn Gottes in dieser Passionswelt lebt.

Aber Karfreitag hat noch eine andere Botschaft: Nämlich in der Passionsgeschichte Jesu, in der all das, was ich eben sagte, in symbolisch – konzentrierter Weise dargestellt wird, leuchtet das wahre Gesicht Gottes auf.

Nämlich: Kein Leiden, keine Passion geschieht ohne das Wissen und Mitleiden Gottes. Gott weiss ganz genau, was Leiden und Tod bedeuten. Kein Leiden ist einfach in stillem Kämmerlein, auch wenn das niemand sieht und niemand davon weiss, denn seit Karfreitag ist die Botschaft klar: Gott ist mitten drin, auch in der grössten Verzweiflung, auch in der Stunde des Sterbens, Gott ist auch da, wenn wir meinen, er habe uns verlassen. Auch in der Verzweiflung der scheinbaren Gottverlassenheit ist er bei uns, ja, er leidet mit uns. Ihn lässt das Leiden nicht kalt, Gott ist ein mitleidender Gott. Und wenn Jesus stirbt und alle das Gefühl haben, das wars, es ist aus und fertig, dann sagt die Johannespassion: Es ist vollbracht! Das, was in der jüdisch – christlichen Tradition immer schon klar war, dass die Passion die eigentliche Weltrealität ist, wird am Karfreitag bestätigt, d.h. in aller Konsequenz im Tod Jesu vollbracht. Aber es bleibt nicht dabei. Die Nacht des Todes geht an Ostern zu Ende. Der Tod kann gar nicht die Macht haben, das ist klar, denn ihn kann es nur geben, weil es das Leben gibt. Sterben kann nur das, was lebt. Das heisst, nicht das Leben ist abhängig vom Tod, sondern der Tod vom Leben. Die Macht des Todes ist abhängig vom Leben. So siegt das Leben mitten im Tod Jesu, denn durch den Tod Jesu wird die Abhängigkeit des Todes vom Leben deutlich. Und somit siegt das Leben genau durch den Tod! Der Held aus Juda siegt mit Macht! Und siehe da, der Vorhang im Tempel zerriss in zwei Stück von oben an bis unten aus. Das Bekenntnis und der Weg zu Gott des Lebens ist die Botschaft durch den Tod Jesu schlechthin. Und wenn das so ist, dann ist in Jesu Tod etwas passiert, was uns zu dieser Lebensbotschaft führt: Und deswegen sagt der Evangelist in der Johannespassion: Und die Erde bebte, und die Felsen zerrissen, und die Gräber täten sich auf und

stunden auf viele Leiber der Heiligen. – Es ist also die Todesstunde Jesu, in der die Gräber sich öffnen und die Leiber der Heiligen, d.h. derjenigen, die durch den Glauben mit Gott in besonderer Weise verbunden waren, auferstehen. Das ist Ostern am Karfreitag.

Und mit dieser Erkenntnis schliesse ich. Das gelbe Dreieck ist einerseits Warnsignal für die Passion, der Gott, Mensch und Natur ausgesetzt sind. Aber es ist gleichzeitig die Überzeugung, dass sie zusammen gehören. Für die Natur können wir Verantwortung übernehmen, für die Schwachen und Zukurzgekommenen können wir eintreten, weil das Leben Gottes Wille ist, und niemand ist allein und gottverlassen, nicht mal der Tod hat das letzte Wort, sondern in der Glaubensperspektive ist es umgekehrt:

Mein teurer Heiland, lass dich fragen, da du nunmehr ans Kreuz geschlagen und selbst gesaget: Es ist vollbracht, bin ich vom Sterben frei gemacht? Kann ich durch deine Pein und Sterben das Himmelreich ererben? Ist aller Welt Erlösung da? Du kannst vor Schmerzen zwar nichts sagen, doch neigest du das Haupt und sprichst stillschweigend: Ja.

Der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft, bewahre eure Herzen in Christus Jesus.
Amen.